

einiger Zeit von den Söhnen des Kaisers besucht wird. Von hier zieht sich eine Seenkette nach Osten, der Dieksee, an dem das reizend gelegene, als Landaufenthalt und Lustort beliebte Gremsmühlen liegt, der Kellersee und vor allem der kleine, aber durch seine Schönheit weitberühmte Ulksee. Sind manche dieser Seen weit und flach geufert, mit schönen hellen Fernsichten und mit Randlandschaften, wo Röhricht, Wiesen, Ackerland, Wälder und Ansiedelungen mannigfach abwechseln, so liegen andere zwischen steilen, geschlossenen Walbhügeln und finden ihren Hauptreiz in deutscher Wald-einsamkeit. Ein solches Kleinod ist eben der Ulksee, der mit träumerdem Spiegel friedvoll und schweigend zwischen hohen, dichtbewaldeten Gehängen liegt.

Das Dorf Malente am Kellersee ist das Vorbild, nach dem Johann Heinrich Voss in der „Luise“ sein „Grünau“ geschildert hat.

Vossens Heimatstadt selbst, das kleine, hübsch gelegene Cutin (4800 Einwohner), bettet sich ebenfalls zwischen Seen, den Kleinen und den Großen Cutiner See. Cutin ist die Hauptstadt des heute zu Oldenburg gehörigen Fürstentums Lübed. Das einfache Schloß ist von einem schönen Park umgeben. Am Vossplatz steht das alte Vosshaus, das Wohnhaus des Dichters, ein Gebäude mit hübschem Holzgiebel. Ehemals war es das Rektorat, heute ist es ein Gasthof. Auch Carl Maria von Weber, der Schöpfer des „Freischütz“, ist in Cutin geboren und hat hier sein Denkmal.

(4. Lübeck.) Die Stadt ist am Zusammenfluß der Trave und der Wadenitz auf einer kleinen Anhöhe erbaut, die von natürlichen und künstlichen Wasserläufen und Bassins rings umgeben ist und mit viel bewundernten Wällen umschant war. Die Festungswerke sind heute in sehr schöne Schmuckanlagen verwandelt, Vorstädte besetzen auch die Gelände jenseits des Wasser-ringes. Aus der Zeit der Befestigung sind aber noch ein paar alte charakteristische Torbauten erhalten. Vor allem das berühmte, 1476 vollendete Holstentor in der Nähe des Bahnhofes, das gegenwärtig als ehrwürdige Hinterlassenschaft, ohne dem Verkehr mehr zu dienen, auf einem freien Plage liegt. Ein Trug- und Bierbau zugleich aus Backsteinen, zeigt es nach außen eine schwerfällige Wuchtigkeit, wie man sie kaum bei einem zweiten Stadttore des Mittelalters kennt. Zwei dicke Türme schließen einen Mittelbau ein, der nur im untersten Teil einen niedrigen, schweren Bogen zum Durchlaß öffnet. Dieser Mittelbau ist im gotischen Stil mit Giebel und Fensterbogen gegliedert. Reicher ist das noch auf der Innenseite der Fall. Ein zweites interessantes Tor, das Burgtor, ebenfalls gotischen Stiles, steigt als ein einziger viereckiger Turm in sechs Stockwerken empor. Hier verteidigte sich Blücher, als er sich nach der Schlacht bei Jena in die Stadt Lübeck geworren hatte, hartnäckig gegen die verfolgenden Franzosen. Den Höhepunkt architektonischen Glanzes aus alter Zeit bildet der Marktplatz mit dem alten Rathause, der modernen, aber in Material und Formen ganz im Charakter lübischer Architektur aufgeführten Post und dem ersten, mächtigen Bilde der über die schmalen alten Häuser der Nordseite des Platzes emporragenden Marienkirche. Es ist eine große malerische und historische Stimmung in diesem Bilde, wie man sie nur noch in wenigen Städten unseres Vaterlandes, etwa in Nürnberg, Bremen, Danzig, wiederfinden kann.

(5. Doberan.) Das 7 km landeinwärts zwischen köstlichen Wäldern und Hügeln gelegene Doberan war bis zur Mitte des Jahrhunderts ein